

I. Einleitung

1. Allgemeines

Der Rückzug der deutschen Wehrmacht aus Jugoslawien im Herbst 1944 und Winter 1944/45 ist bisher nur von jugoslawischer Seite in einer größeren Anzahl von Veröffentlichungen behandelt worden. Die Historiker Titos haben eine Quantität an Argumenten angehäuft, die jede weitere Beschäftigung mit dem Kriegsgeschehen während des letzten Krieges in Jugoslawien überflüssig zu machen scheinen. Aber dieser Quantität entspricht die Qualität der Beweisführung in keiner Weise. Zwischen tatsächlichem Geschehen und der Art und dem Umfang der im Auftrage Titos veröffentlichten Literatur besteht ein erheblicher Unterschied. Daher muß es die Hauptaufgabe dieser Studie sein, ein kritisch gesichertes Bild der militärischen Vorgänge zu erarbeiten.

Ich war dabei redlich bemüht, auch die Argumente der jugoslawischen Seite mit kritischer Sorgfalt zu prüfen. Damit wurde dann die deutsche Aktenlage konfrontiert. Außerdem habe ich im Verlaufe von zwei Jahren zahlreiche mir erreichbare Zeugen aufgesucht, gleich zu welchem Lager sie gehört haben. So ergab sich ein kritisch gesichertes Urteil.

Leider ist ein beträchtlicher Teil der jugoslawischen Darstellungen und Untersuchungen durch einseitige Parteinahme so getrübt, wie im folgenden noch gezeigt werden wird, daß er nur als unwissenschaftlich oder halbwissenschaftlich bezeichnet werden kann. Die Geschichtswissenschaft ist hier allzuoft in die Rolle einer Dienstmagd der Tagespolitik gedrängt worden. Die vorliegende Arbeit mußte auf weite Strecken zwangsläufig eine Auseinandersetzung mit der Verfälschung kriegsgeschichtlicher Ereignisse durch die Partisanenbarden werden.

Von deutscher Seite liegt außer dem verdienstvollen Werk des früheren Generalstabschefs der Heeresgruppe E, Generalmajor Erich Schmidt-Richberg, und den Studien von Gerhard Hümmelchen und General Edgar Röhricht, kein wichtiges Werk über die Rückzugskämpfe der deutschen Armeen von der Ägäis bis zu den Alpen vor. Dazu kam das Fehlen zuverlässiger Dokumente, da der weitaus größte Teil der deutschen Akten nach Moskau, Washington und London transportiert worden war. Zwar sind bei den Nürnberger Prozessen Dokumente aus diesen Beständen ausgewertet worden und seither zugänglich, aber die Auswahl erfolgte doch einseitig unter dem strafrechtlichen Aspekt.¹

¹ Richter Charles F. *Wennerstrum*, der in Nürnberg im Prozeß gegen die deutschen Südostgenerale Vorsitzender war, äußerte sich in einem der CHICAGO TRIBUNE gewährten

Wertvolles und schlüssiges Material liegt erst seit Rückgabe der Beute-Dokumente durch die USA und England an die Bundesrepublik Deutschland vor, was seit 1963 laufend erfolgt. Die von den Sowjets und Tito beschlagnahmten deutschen Dokumente sind bislang nur bruchstückweise und mit bestimmten politischen Absichten verabreicht worden. Während die in den USA und England gelagerten Dokumente schon einige Zeit vor ihrer Rückgabe an Deutschland mittels Mikrofilmen einzusehen waren, erlaubten Sowjets und Jugoslawen noch keinen Blick in die erbeuteten Archivalien.²

Die zweite Ursache für die mangelnde deutsche Beteiligung an der Diskussion über das Kriegsgeschehen auf dem Balkan ergibt sich aus dem Stellenwert, den dasselbe Geschehen in der Geschichte der einzelnen Völker hat. Für die Deutschen war der südosteuropäische Kriegsschauplatz seit Beginn des Rußlandfeldzuges offiziell ein „Nebenkriegsschauplatz“.³ Die Partisanen dagegen werten die Kampfhandlungen als Heldentaten und Hauptinhalt bzw. Höhepunkt ihres Daseins. „Es waren harte und erhabene Tage und mit ihrem Blut schrieben sie die besten Seiten in der Geschichte ihres Landes . . .“⁴ Dieser Ton ist das offizielle Pathos. So charakterisieren sich die Partisanen in ihrer Selbstvergötterung. Die jugoslawischen Partisanen leiten von ihrem Einsatz im letzten Kriege die Legitimation der KPJ ab, den neuen jugoslawischen Staat zu begründen und zu beherrschen.

2. Aktenlage

Seit 1963 kann der sich ständig vervollkommende Bestand an zugänglichen deutschen Akten über Südosteuropa in den Jahren 1941–1945 als befriedigend festgestellt werden. Demzufolge kann die dokumentarisch belegbare Wirklichkeit immer deutlicher herauskristallisiert werden.

Interview, das die US-Zeitung THE STARS AND STRIPES am 24. 2. 1948 nachdruckte, hierzu wie folgt:

Die großen Ideale, aus welchen heraus diese Gerichte geschaffen worden sind, sind nicht in Erscheinung getreten . . . Die Prozesse sollten dazu dienen, die Deutschen von der Schuld ihrer Führer zu überzeugen. Sie haben die Deutschen aber nur davon überzeugt, daß ihre Führer den Krieg gegen strenge Eroberer verloren haben . . . Der größte Teil des Beweismaterials in den Prozessen sind Dokumente, aus dem tonnenweise erbeuteten Kriegsmaterial herausgegriffen. Die Verteidigung bekam nur solche Dokumente, welche die Anklage als sachlich für den Prozeß hielt..

(Zitiert nach F. Oscar, a.a.O.)

² Der Verfasser hat sich 1962/63 mehrmals in Jugoslawien – vor allem Belgrad – studienhalber aufgehalten, ohne jedoch die Archivalien des VOJNO ISTORISKI INSTITUT einsehen zu dürfen. Zunächst wurde die Benutzung dieser Archivalien von einer „Bestätigung“ wissenschaftlichen Forschens abhängig gemacht, die die französische Botschaft in Belgrad auch freundlicherweise erteilte. Nach Besorgung aller zunächst geforderten Bescheinigungen und Bestätigungen wurde die Benutzungserlaubnis trotzdem nicht erteilt, da – angeblich – alles „Wichtige“ bereits veröffentlicht sei.

Erst seit der Dezentralisierung der Geschichtswissenschaft in Jugoslawien ist es möglich, Akten und Dokumente leichter einsehen zu können. Der Verfasser hat dies insbesondere in Skopje dankbar erfahren dürfen, wo ihm das Institut für Nationale Geschichte unter General Apostolski jede nur erdenkliche Hilfe bei seinen Forschungen angedeihen ließ.

³ Denkschrift „Die große Absetzbewegung im Südosten“, Seite 1.

⁴ Giovanni Pesce, Soldaten ohne Uniform a.a.O.

Zwar sind die zurückgegebenen Aktenbestände zum Teil noch nicht wieder katalogisiert, teilweise sind auch Dokumente verlorengegangen, aber die nun vorhandenen Bestände sind der wissenschaftlichen Benutzung grundsätzlich zugänglich.⁵

Die wichtigsten, für diese Studie Materialien beherbergenden Institutionen in der Bundesrepublik Deutschland sind:

I. *Militärgeschichtliches Forschungsamt (MGFA), Freiburg im Breisgau.*

Das Amt ist eine Dienststelle des Bundesministeriums für Verteidigung.

In der Dokumentenzentrale des MGFA befinden sich:

Das Kriegstagebuch des Oberbefehlshabers Südost (1. 5. 1943 – 31.12.1944).

Das Kriegstagebuch der Heeresgruppe E (1. 8.1943 – 31.12.1944).

Das Kriegstagebuch des Militärbefehlshabers Südost (1941–1944).

Dieses Kriegstagebuch wird im Schrifttumsverzeichnis näher charakterisiert.

Das Kriegstagebuch des Kommandierenden Generals und Befehlshabers in Serbien (1941–1944).

Ia-Bericht, Armeeabteilung Serbien, „Die Kämpfe der Armeeabteilung Serbien“ (Militärbefehlshaber Südost) (August–Oktober 1944).

Hauptquartier, den 4. 11. 1944. (Mit zahlreichen Anlagen und Stellungen-Skizzen und Lageatlanten).

Die Anlagen werden dieser Studie beigelegt.

„Kurze Beurteilung der Feindlage“ (1.8.1944 – 8.4.1945) und „Wesentliche Merkmale des Feindbildes“ (9. 4.1945 – 17. 4.1945) (Aktenband H 3/211).

Hierbei handelt es sich um die vor allem auf Grund der Funkaufklärung und der von V-Männern überbrachten Meldungen und Mitteilungen von der Abteilung FREMDE HEERE OST herausgegebenen Beurteilungen. Diese Beurteilungen wurden von General Gehlen zur Unterrichtung der obersten deutschen Kommandostellen hergestellt. Den deutschen Führungskräften im Südosten wurden diese Dokumente erst im Herbst 1944 zugänglich. Die späte Aufnahme in den Verteilerring erklärt teilweise, warum die deutsche militärische Führung im Südosten Europas buchstäblich erst in letzter Minute vom Ausmaß der aus dem Osten drohenden Gefahr Kenntnis erhielt.

Zahlreiche Gesandtschaftsberichte, Rechtfertigungsschreiben und Notizen des deutschen Gesandten Siegfried *Kasche*, Agram. Korrespondenzen mit Reichsbehörden. Bei diesen Materialien handelt es sich häufig um Durchschläge, die den deutschen Wehrmachtsstellen in Kroatien zur Kenntnis gebracht wurden. Meist ist der Konflikt zwischen den Auffassungen *Kasches* und *Glaise-Horstenaus* ihr Inhalt.

Sehr wertvoll sind die in Freiburg lagernden Briefe, Reiseberichte, Monatsberichte, Situationsschilderungen über die Gesamtlage im Ustaša-Staat, die der

⁵ Der Verfasser konnte im MGFA einen Großteil deutscher Dokumente lediglich aus den Holzkästen heraus einsehen – also noch nicht wieder geordnete Bestände.

Deutsche General in Kroatien, Edmund Glaise von Horstenau, bzw. seine Dienststelle an die Reichsbehörden gerichtet hat.⁶

In Freiburg lagern überdies zahlreiche Einzelakten der Wehrmachtsteile – vor allem von *Heer* und *Marine*. Diese Bestände sind zur näheren Beleuchtung bedeutender Operationen unerlässlich. So leistet – beispielsweise – das Kriegstagebuch des Stabsoffiziers der Pioniere beim Oberkommando der Armeeabteilung Serbien (vom 6. 10. – 19. 10. 44) wertvolle Dienste bei der Darstellung der *Schlacht um Belgrad*. Auch im Hinblick auf die Charakterisierung der Rolle der Partisanen bei der Einnahme Belgrads im Rahmen der jugoslawisch-sowjetischen Kontroverse über den Anteil an den Verdiensten hierbei ist gerade dieses KTB bedeutsam.

Im MGFA befindet sich außerdem der aufschlußreiche Sammelband „*Serbische Regierung*“ (30. 8. 41 – 6. 10. 1944). Einzelheiten siehe im Schrifttumsverzeichnis.⁷

II. *Militärarchiv im Bundesarchiv*, Koblenz (1968 nach Freiburg übersiedelt).

Hier befindet sich ein Original (Text, Karten und Schaubilder) der vom Hauptquartier des OBSO ausgearbeiteten Denkschrift „Die große Absetzbewegung“, die dieser Studie beigelegt ist. Die Veröffentlichung erfolgt hier erstmals vollständig.

Das zweite bedeutsame Dokumentenmaterial, das sich im Militärarchiv befindet, ist das umfangreiche „Persönliche Tagebuch“ des Generalfeldmarschalls, *Freiherr Maximilian von Weichs*, das sowohl für den Balkanfeldzug 1941 als auch für die Jahre 1943 und 1944 von unschätzbarem Wert ist. Das in der Gabelsberger Kurzschrift abgefaßte Tagebuch wurde in einer vorbildlichen Übersetzung von Generalmajor *Curt Ritter von Geitner* in Normalschrift übertragen.⁸

Auch hier befinden sich wiederum Einzelakten, nachträgliche Stellungnahmen von Beteiligten, Briefe, Auskünfte etc.

III. Im *Bundesarchiv*, Koblenz,

befinden sich die aufschlußreichen Aktenbestände des Reichsführers SS *Heinrich Himmler*. Da Himmler in den besetzten Gebieten für Polizei und SS verantwortlich war, liefen von überall her Informationen bei ihm ein. In seinem Akten-

⁶ General Edmund Glaise von Horstenau hat über seine von 1941-1944 in Kroatien verbrachte Amtszeit eine Darstellung verfaßt, die aber bis auf weiteres unter Verschluss bleibt. Das Manuskript befindet sich in Wien, österreichisches Staatsarchiv. Die Sperre wurde vom österreichischen Bundeskanzleramt verfügt. General Rudolf Kiszling, der dieses Manuskript jedoch für sein liebevoll geschriebenes Buch „Die Kroaten“ benutzen durfte, führt keine Tatsachen an, die etwa weiter gehen würden als die in den bereits zugänglichen Quellen.

⁷ Dieser Band ist vor allem für eine Konfrontation mit den derzeitigen amtlichen jugoslawischen Standpunkten geeignet, die in dem Sammelwerk „Les systemes d'occupation en Yougoslavie 1941-45“ veröffentlicht worden sind.

⁸ Feldmarschall von Weichs hat als Kriegsgefangener zu zahlreichen einschlägigen Fragen Stellung genommen, vermutlich im Hinblick auf eine spätere Ausgabe seines Tagebuchs, das er auf diese Weise anschaulicher und grundsätzlicher machen wollte. Seine Erwägungen und Erläuterungen sind handschriftlich – in Normalschrift – festgehalten und befinden sich ebenfalls im Militärarchiv.

bestand findet sich auch zahlreiches Material über die Kontroverse bzw. den Konflikt zwischen Wehrmacht und SS in punkto Behandlung besetzter Gebiete.

IV. *Institut für Zeitgeschichte*, München.

Das IfZG verfügt über wenig urkundliches Material für diese Studie, dagegen über eine reichhaltige Sammlung von Mikrofilmen. So konnte ich hier die aufschlußreichen Himmlerakten mittels Mikrofilm einsehen, bevor die Akten nach Koblenz gelangt waren. Wertvolle Hilfe gewähren auch die umfangreichen Literatur-Bestände des Instituts – vor allem aus der Zeit des Dritten Reiches – (Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, Illustrierte).

V. *Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes*, Bonn.

Hier befinden sich lückenlos der Schriftverkehr zwisdien dem Reichsaußenministerium und der deutschen Gesandtschaft in Agram und die Jugoslawien bzw. später Kroatien betreffenden Korrespondenzen Rom-Berlin.⁹

VI. *Privates Archiv des Generalleutnants a. D. Hellmuth Friebe*, Friedrichshafen.

Generalleutnant Friebe, Kommandeur der 22. Infanterie-Division, konnte den Original-Bericht über die schweren Abwehrkämpfe bei und um Zvornik retten. Dieser Bericht wird hier erstmals vollständig abgedruckt.¹⁰ Außerdem besitzt Generalleutnant Friebe ein eindrucksvolles *Bilder-Album* über die Endphase.

VII. *An gedruckten deutschen Quellen* liegen vor:

KTB/WFSt – KTB/Halder – Weisungen Hitlers – Im Hauptquartier der deutschen Wehrmacht 1939–1945 (Warlimont) – Lage-Besprechungen im Führerhauptquartier – Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Mitteleuropa, Band V – Die deutschen Kriegsgefangenen in Jugoslawien 1941–1953 (2 Bände).

Die gedruckten deutschen Quellen sind im Schrifttumsverzeichnis näher angeführt.

3. Leistung und Mängel der Literatur

Für die im Auftrag Titos herausgegebenen Quellen gilt dasselbe wie für die Literatur: Wenn man die Quantität der Quellen als Kriterium gelten läßt, so ist die immer noch weitergehende Massenproduktion beachtlich, wenngleich nicht immer zufriedenstellend.

Die Hauptquelle dieser Massenproduktion war das Vojno Istoriski Institut in Belgrad. Dieses Institut hat sowohl das Hauptwerk (*Zbornik dokumenata i podataka o Narodno-oslobodilačkom ratu jugoslovenskih naroda*)¹¹, von dem allein bis heute 9 Teile mit insgesamt 120 dickleibigen Bänden erschienen sind, als audi das handlichere Generalstabswerk (*Oslobodilački rat naroda Jugoslavije*) von zwei Bänden herausgegeben.¹²

⁹ Die Arbeit von L. Hory u. M. Broszat stützt sich im wesentlichen auf die Aktenbestände des Reichsaußenministeriums. Dies ist auch zutreffend, denn das ‚kroatische Problem‘ war in erster Linie eine politische Frage. Hierin stimmen die Wehrmachtsakten voll überein.

¹⁰ Die Abwehr- und Durchbrachkämpfe bildeten bislang ein kontroverses Thema.

¹¹ *Zbornik...* = Sammlung von Dokumenten und Daten über den Volksbefreiungskampf der jugoslawischen Völker.

¹² *Oslobod...* = Befreiungskampf der jugoslawischen Völker 1941-1945. Dieses zweibändige Werk kann als das offizielle Generalstabswerk gelten.

Die beiden genannten Werke können wegen ihrer tendenziösen Dokumentation, Schwarz-weiß-Malerei und ihrer Pauschalurteile nach dem Grundsatz: „*Jeder Verbündete der Partisanen ist ein Edelmann – jeder Gegner dagegen ein Schurke*“ nicht als Wegweiser zu einem objektiven Bild charakterisiert werden. Die Problematik wird allzu einseitig angestrahlt. Das tatsächliche Bild war auch im Kern viel differenzierter, als daß man ihm mit generellen, an der Oberfläche bleibenden Urteilen gerecht werden könnte, von absichtlichen Verdrehungen der geschichtlichen Tatbestände ganz zu schweigen.

Wenn man die zahlreichen Bände der im Dienste der KPJ herausgegebenen Werke durchblättert, so findet man ein immer wiederkehrendes Bild, nämlich die Vorstellung, daß der Widerstand gegen die Besatzungsmacht ausschließlich von der KPJ organisiert und von ihren Führern siegreich durchgeföhchten worden sei. Dieses Bild stimmt jedoch mit der geschichtlichen Wirklichkeit durchaus nicht überein, wie unten im einzelnen gezeigt werden wird.

Ein Großteil der erwähnten Literatur muß als Tränen- und Elends-Broschüren bezeichnet werden. Nur bemerkenswert wenige Werke der Massenproduktion verdienen eine kritische Auseinandersetzung. Dazu zählen insbesondere die neueren Werke von Tudjman, Marjanović, Morača und Apostolski. Die Werke der kommunistischen Führungskräfte – wie Tito, Kardelj, Tempo u.a. – sind stark von der Tagespolitik bestimmt und verwirren mehr, als sie klarstellen. An ihnen lassen sich geradezu die Meilensteine des Zick-Zack-Kurses der titoistischen Geschichtsschreibung ablesen. Hierfür einige Beispiele:

Edvard Kardelj hat in seinem Buch „*Put nove Jugoslavije 1941–1945*“ die Rolle der Roten Armee wie folgt charakterisiert:

„Vielleicht hat kein einziges Ereignis dieses Krieges die Herzen des slovenischen Volkes mit solcher Freude erfüllt wie die Nachricht, daß die Rote Armee im Zuge ihrer Befreiungsmission auf slovenischem Boden aufgetreten ist. Und dies ist nicht bloß die Freude der Befreiung ... das ist viel mehr ... Gerade deswegen erwartet das slovenische Volk die Rote Armee mit großer Liebe auf seinem Boden. Sie (= Rote Armee) ist nicht bloß der BEFREIER des slovenischen Volkes, sie ist sein RETTER ... So wird – erstmals in der Geschichte – die Existenz und die Freiheit des slovenischen Volkes vollends garantiert. Zum ersten Male in seiner Geschichte kann das slovenische Volk sorgenfrei in die Zukunft blicken. Das ist die große Bilanz unseres Kampfes, das ist der große Lohn für den Glauben des slovenischen Volkes an die Sowjetunion und ihre unbesiegbare Rote Armee ... Und wir wissen sehr wohl, daß die Tatsache, daß unser Kampf solche Ergebnisse erzielen konnte, daß dafür das slovenische Volk in erster Linie der großen Sowjetunion, ihrer unbesiegbaren Roten Armee und dem großen Stalin, der der Inspirator der gesamten fortschrittlichen Menschheit gegen die faschistische Tyranie war, danken muß. Niemals werden die ruhmreichen Tage des heroischen Kampfes des slovenischen Volkes sich verflüchtigen und niemals wird die grenzenlose Dankbarkeit aus den Herzen des slovenischen Volkes gegen-

über der Sowjetunion, der Roten Armee und Stalin ausgelöscht werden können für all das, was wir in diesem Kriege erreicht haben . . .¹³

Dies war damals die offizielle Version aller, die über die Kämpfe während des letzten Krieges in Jugoslawien sprachen oder schrieben. Und das, obwohl bekannt war, wie sich die Rote Armee eigentlich aufgeführt und verhalten hatte.¹⁴ Als Tito 1948 aus dem Kominform ausgeschlossen wurde, wurde auch die Richtlinie der offiziellen Geschichtsschreibung um 180 Grad herumgedreht.

Der Bannstrahl des Kominform gegen Tito löste in Belgrad die Entscheidung aus, nunmehr auch die Dokumente zu sammeln und zu veröffentlichen, die bislang aus opportunistischen Erwägungen in der offiziellen Geschichtsschreibung unterschlagen worden waren. 1948 wurde vom Politbüro des Zentralkomitees der KPJ ein Weißbuch beim Vojno Istoriski Institut in Belgrad in Auftrag gegeben, das unter dem Titel „Zločinstva pod plastom Socijalizma“ („Untaten unter dem Mantel des Sozialismus“) die während der Anwesenheit der Roten Armee in Jugoslawien begangenen Morde und anderen Untaten bekannt machen sollte. Das Weißbuch war Mitte des Jahres 1953 im Manuskript fertiggestellt und bei der Druckerei 'Jugoslavija' in Belgrad in Druck gegeben worden. Der Druckauftrag für 8000 Exemplare wurde im September 1953 als vollzogen gemeldet. Wenige Tage nach der Vollzugsmeldung ordnete jedoch das Politbüro des ZK der KPJ eine vorläufige Auslieferungssperre an. Im Frühjahr 1954 traf dann ein Befehl ein, wonach die gesamte Auflage des Weißbuches unter Aufsicht eines verantwortlichen Offiziers zu vernichten sei.

Solches Verhalten wirft ein grelles Licht auf die Methoden und Praktiken der offiziellen Geschichtsschreibung in Titos Jugoslawien überhaupt. Es zeigt, daß den amtlichen kriegsgeschichtlichen Darstellungen stets eine bestimmte politische Absicht zugrunde lag. Das Verhalten im vorab erwähnten Fall wird verständlich, wenn es vor dem damaligen politischen Hintergrund betrachtet wird: Der Tod Stalins 1953 und die sich anschließende Verbesserung des Verhältnisses zwischen Moskau und Belgrad ließen es opportuner erscheinen, die Dokumentation der historischen Wahrheit zunächst zu bremsen und dann gar wieder aus der Welt schaffen zu lassen. Ein Exemplar dieser Dokumentation gelangte jedoch auf abenteuerlichem Wege aus Jugoslawien heraus. Hendrik van Bergh, der dieses Exemplar, das der Massenvernichtung durch den Zerreißwolf entzogen worden ist, veröffentlicht hat, kommentiert das Verhalten der KPJ-Führung wie folgt:

„ ... Es war plötzlich leichter, einfacher, bequemer, nützlicher, die Stimmen der Leidenden, Gequälten, der Geschändeten, der Enttäuschten verstummen zu lassen, als daß man die Wahrheit über die Verbrechen, die Greuel, die Untaten und Bestialitäten für jeden vernehmbar verkünden ließ.

¹³ Aus einer Rundfunkrede Kardelj's vom 7.4.1945 über den Belgrader Rundfunk. In seinem Buch ist die Rede abgedruckt auf Seite 460–468.

¹⁴ Welche Rolle die Rote Armee eigentlich spielte, geht aus der unveröffentlichten Dokumentation hervor. Das Schicksal dieser Dokumentation zerstört den Nimbus der verstaatlichten Geschichtsschreibung.

Eine Regierung, – welcher Ideologie und politischen Richtung auch immer –, die nicht den Mut hat oder den Mut behält anzuklagen, wo die Klagen es fordern, die die Wahrheit, die sie veröffentlichten wollte, selbst unterdrückt, weil die „Staatsräson“ es fordert, diese Regierung hat ihre Rolle getauscht. Sie ist damit vom Kläger zum Beklagten, vom Ankläger zum Angeklagten geworden . . .“¹⁵

Es ist daher nicht verwunderlich, wenn angesichts solcher Praktiken führende jugoslawische Historiker, die über kritisches Urteilsvermögen verfügen, mit dem derzeitigen Stand und der Leistung der jugoslawischen Geschichtswissenschaft unzufrieden sind. So mußte der frühere Generalmajor der jugoslawischen Volksarmee und jetzige Direktor des Agramer Instituts für die Geschichte der Arbeiterbewegung im Mai 1963 in einem Interview zugeben¹⁶, daß es bisher 'noch *keine* wissenschaftliche Bearbeitung des jugoslawischen Volksbefreiungskrieges und der jugoslawischen sozialistischen Revolution gebe'. Tudjman führte in seinem Interview weiter aus:

.. Wenn man den populärwissenschaftlichen Publikationen über diese Themen auch eine gewisse positive Rolle nicht absprechen könne, so seien „die Interpretationen zahlreicher delikater Ereignisse aus der neueren Geschichte Jugoslawiens“ wenig nützlich. Derartige oberflächlich-sensationelle Darstellungen würden die ursächlichen Zusammenhänge vernebeln, die in ihnen enthaltenen Halbwahrheiten sich schädlich auswirken . . .“¹⁷

Enver Redžić¹⁸ ging einen Schritt weiter als Tudjman und entschuldigte geradezu das unbefriedigende Ergebnis einer fast 20-jährigen Geschichtswissenschaft am 5. 5.1963 in der „BORBA“ wie folgt:

... Die unbefriedigende Bearbeitung des Stoffes (= gemeint ebenfalls Volksbefreiungskrieg) sei auf die unzureichenden wissenschaftlichen Kader zurückzuführen. Redžić erhofft sich Besserung dieser Zustände von einem umfassenden Förderungsprogramm. Er verspricht, daß die zuständigen gesellschaftlichen Faktoren die „volle Autonomie der wissenschaftlichen Arbeit respektieren“ müßten. Jede bürokratische Einmischung sei absurd und schädlich . . .“¹⁹

Auch der Belgrader Universitätsprofessor Jovan Marjanović beklagte sich in der NIN über Falsifikate und Falsifikatoren in der neueren (nachkriegszeitlichen) jugoslawischen Geschichte. Er sagte, nach dem Kriege sei die Geschichte ohne Dokumente und Zeugen geschrieben worden. Viele Reportagen in der Tagespresse, welche sich auf die Kriegsgeschichte beziehen, „sind teilweise erfunden und teilweise falsch“. In dieser Literatur sei die Geschichte einseitig serviert und im falschen Lichte dargestellt worden.²⁰

Ich halte diese Selbstkritik für bemerkenswert, obgleich sie bis jetzt – zumindest auf internationaler Ebene – noch keine Früchte getragen hat²¹. In den neueren Wer-

¹⁵ Hendrik van Bergh, Genosse Feind (Unveröffentlichte Dokumente über die Rote Armee), (Berto), Bonn, 1962.

^{16/17} VJESNIK, Zagreb, 5. 5. 1963. (Franjo TUDJMAN)

¹⁸ E. Redžić ist Institutsdirektor in Sarajevo.

¹⁹ Zitiert nach Wissenschaftlicher Dienst Südosteuropa, München, 1963, Heft 5, S. 90.

²⁰ Zitiert nach Freier Presse Korrespondenz, Juli 1967.

²¹ Der frühere Botschafter der ČSR in Belgrad, Josef Korbela, schilderte in einem Aufsatz

ken von Apostolski, Tudjman und Marjanović sind Ansätze zu einer objektiveren Sicht der Dinge vorhanden²², was anerkannt werden muß. Marjanović läßt die Schwierigkeiten durchblicken, die jugoslawische Historiker zu bewältigen hatten, wenn er schreibt: „... Es muß festgestellt werden, daß – im Vergleich mit vielen Ländern Europas – die Memoiren-Literatur bei uns ganz unvollkommen entwickelt ist²³. ... Es muß hervorgehoben werden, daß bei uns in Zukunft die ausländische Literatur beschafft, systematisch verfolgt und erforscht werden muß. Die Möglichkeiten des Verfassers dieser Arbeit waren in dieser Hinsicht sehr eingeengt..“²⁴

Seitdem in Jugoslawien die einzelnen Nationalitäten sich eifrig der Erforschung ihrer jüngsten Geschichte widmen, belebt sich die innerjugoslawische Diskussion zunehmend. Die seit einigen Jahren regelmäßig stattfindenden internationalen Symposien und Kongresse tun ein weiteres, um der geschichtlichen Wahrheit zum Durchbruch zu verhelfen. Insbesondere ist es auch die jüngere Historikergeneration bei den einzelnen Nationalitäten, die im Kräftemessen mit denen, die einst die Geschichte „gemacht“ haben, der Objektivität allmählich zum Siege verhelfen. Faßt man nämlich den Stand der Diskussion in den letzten Jahren zusammen, so ergibt sich bereits ein äußerst vielschichtiges Bild. Der Verfasser hat an Symposien in Bihać und Skopje teilnehmen können und die neue Entwicklung mit Interesse beobachtet.

Ein interessantes Feld – selbst für den Historiker – ist auch die in Jugoslawien nach 1945 erschienene Romanliteratur. Einmal dienen die Romane dazu, ideologische Zielsetzungen der Parteiführung zu verdolmetschen, und zum anderen kann in Romanen manches gesagt werden, was in einem rein historischen oder politischen Werk niemals dem Rotstift des Zensors entgehen würde. Man denke an die Werke von Bulatovic u. a.²⁵

Zur Beschreibung des politischen und militärischen Geschehens in Jugoslawien von 1941–1945 dürfen nicht bloß die Kommunisten gehört, sondern auch das literarische Schaffen der Gegner Titos muß mitberücksichtigt werden.

Die politischen und militärischen Führer des Kampfes gegen die Partisanen mußten Tito das jugoslawische Feld räumen, soweit sie nicht gefangen, eingekerkert oder gar nach kurzem Prozeß hingerichtet worden sind. Die Geretteten hatten – meist nach jahrelanger Internierung in westalliierten Lagern – zunächst infolge neuer Existenzsuche und -sicherung große materielle Schwierigkeiten zu überwinden. Nur zögernd entfaltete sich daher ihr selbständiges Presse- und Publikationswesen. Die Wirksamkeit der im Rahmen der amerikanischen Propaganda gegen die Kommunisten Untergekommenen soll hier nicht mituntersucht werden. Infolge Fehlens einer jugoslawischen

Schwierigkeiten, Kabalen und Manipulationen anlässlich der Konferenzen zur Geschichte des antifaschistischen Widerstandes. J. Korbel, Historiker im Dienste der Partei. In: Hinter dem Eisernen Vorhang, München, 1963, IX, S. 3–8.

²² Vgl. Schrifttum.

²³ Dies wäre vor allem für das Kapitel der Zusammenarbeit Tito–Deutsche wichtig. Aber weder Tito noch Velebit äußern sich irgendwie.

²⁴ Marjanović, Ustanak i narodnooslobodilački pokret u Srbiju, S. 8 und 10.

²⁵ Bulatović: Der Held auf dem Rücken des Esels u. a.

Zentralstelle für Emigranten-Literatur²⁸ ergeben sich große arbeitstechnische Schwierigkeiten, um an die in – buchstäblich – allen Erdteilen gedruckten Dokumentationen, Memoiren, Erlebnisberichte etc. heranzukommen. Zudem gibt es keine jugoslawische Emigration, denn die Aktionsgemeinschaft aller antikommunistischen Kräfte in der letzten Stunde des Krieges erwies sich nicht als dauerhaft. Die aus Jugoslawien kommende Emigration muß daher nach nationalen und sogar nach parteipolitischen Aspekten untersucht werden, denn so zerklüftet bietet sie sich dem Betrachter dar:

1. *Serbische Emigration und serbisches Exil*

Da ist einmal der Kreis um den früheren Prinzregenten Paul, dem neben dem Regenten vor allem Cvetković und Stanislav Kratkov angehören. Diese national-konservative Gruppierung hat erst 1964 ein umfassendes Werk vorgelegt, das vor allem für die Vorgeschichte des Balkanfeldzuges 1941 bedeutsam ist. Im wesentlichen stützt es sich auf Dokumente, die im Privatarchiv des Prinzen Paul enthalten sind.

Die zweite serbische Gruppierung ist um die Person König Peter II. gesammelt. Die Memoiren des Monarchen sind in sachlicher Hinsicht äußerst mager. Außerdem sind sie als Rechtfertigungsschrift seiner dürftigen Regierungstätigkeit ein Plädoyer in eigener Sache.

Am wohlfundiertesten – mit bislang unbekanntem Dokumenten ausgestattet – sind die von der Cetnik-Bewegung und dem ZBOR Dimitrije Ljotićs herausgebrachten Darstellungen und Abhandlungen. Cetniks und ZBOR stellen überhaupt die größten und geschlossensten Glieder des serbischen Exils bzw. der serbischen Emigration dar.

Die motorische Kraft der reich dokumentierten Werke der Cetniks sind die Gebrüder Radoje und Zivan Knežević. Radoje war ein führender Demokrat, Hofminister und Professor, Zivan war königlicher Major gewesen. Auf Radoje Kneževićs Initiative hin ist eine über 800 Druckseiten starke Anthologie über ‚den ersten Guerillakämpfer in Europa‘ entstanden, die zahlreiches, der Forschung bislang unbekanntes Dokumentenmaterial enthält. Die Qualität der einzelnen Beiträge ist zwar unterschiedlich, aber trotz alledem stellt dieses Werk eine beachtenswerte Leistung dar²⁷.

Die im ZBOR organisierten Anhänger Dimitrije Ljotićs (royalistisch, christlich-orthodox, national und konservativ) verfügen wohl über das am reichsten fließende Publikationswesen, sowie über ein global entfaltetes Presse- und Informationswesen. Diese Gruppe hat auch relativ früh nach 1945 zu publizieren angefangen²⁸. In der Person des früheren Direktors des Balkan-Instituts in Belgrad und eines engen Mitarbeiters

²⁹ In der Bibliothek des Radio Free Europe in München (Englischer Garten 1) befinden sich zahlreiche dieser Publikationen. Sie sind für die Forschung zugänglich.

²⁷ R. Knežević, *Knjiga o Draži*.

²⁸ Genesis der ISKRA. Am geeignetsten läßt sich dies vielleicht an der Genesis der Verbandszeitung ISKRA veranschaulichen: Nachdem die ZBOR-Führung durch mehrere Lager in Italien (Forlì, Eboli) durchgeschleust worden ist, kam sie von 1947–1948 nach Munsterlager und von 1948–1949 nach Lingen/Ems. Ende 1949 ließ sie sich in Schleißheim bei München nieder. Hier setzte sie die in Lingen begonnene, zweimal monatlich erscheinende ISKRA fort. Die Zeitung geht in 40 Länder der Welt.

von König Alexander I. besitzt die Organisation in ideeller und organisatorischer Hinsicht eine international anerkannte Führungskraft.²⁹

Ein weiteres bedeutsames Publikationszentrum der Serben im Ausland ist London, wo der Verband „BEFREIUNG“ (Savez Oslobođenje) eine reich fließende Publikation entfaltet. Hier verdienen besonders Erwähnung die Schriften des Sozialdemokraten Dr. Zivko Topalović. Seine Schriften sind wiederholt deswegen für Nicht-Jugoslaven von besonderem Interesse, weil er sich häufig mit Werken westlicher Autoren über Tito befaßt und sich dabei kritisch mit Gesichtspunkten auseinandersetzt, die westliche Autoren vielleicht zu wenig beachten³⁰. Der genannte Verband hat Ableger in Amerika (Kanada, USA etc.) und Australien (Perth)³¹.

Aufschlußreich und ergiebig sind auch die Memoiren des früheren jugoslawischen Ministerpräsidenten Milan Stojadinović, „Ni rat ni pakt – Jugoslavija između dva rata“, Buenos Aires, 1963.

2. Das kroatische Exil und die kroatische Emigration

Schon bald nachdem sich die Ustaša-Staatsspitze in Sicherheit gebracht hatte, begann eine sporadische Veröffentlichung von Dokumenten und Kommentaren. Meist handelte es sich um Rechtfertigungsversuche.

Gediegener als die Schriften der Ustaša-Politiker sind diejenigen der ihnen nahe stehenden Gelehrten. Insbesondere verdienen hier Erwähnung die Bücher von Ivo Omrčanin³². Dieser dokumentiert die Verbrechen der Četniks und Partisanen an den Kroaten. Die vorgekommenen Greueltaten stehen den nationalsozialistischen Verbrechen in nichts nach – im Gegenteil –, sie übertreffen sie. Omrčanins Dokumentationen halten erschütternde Beispiele fest. Während die Dokumentationen Omrčanins objektiv sind, betrachtet er in seinem Hauptwerk „Istina o Draži“ das Geschehen durch die kroatische Brille. Diese Optik der Dinge mündet in den historisierenden Teilen konsequent in eine Verdammung der Serben.

Die Autorität der Kroaten verkörperte – politisch gesehen – Vladimir Maček, der Bauernführer, der seine Einschätzung des politischen Geschehens in Form von Memoiren festgehalten hat, die recht brauchbar sind. In zahlreichen Briefen hat Maček außerdem zu strittigen Fragen der jugoslawischen Geschichte zwischen den beiden Weltkriegen klärend und erläuternd Stellung genommen. Ein Großteil dieser Stellungnahmen ist in dem verdienstvollen Werk von Jakob Hoptner abgedruckt.

Breiten Raum in der im Ausland erschienenen Literatur der Kroaten nimmt auch die Schilderung des Leidensweges der katholischen Kirche und ihres Klerus unter der Herrschaft Titos ein.

²⁹ Regelmäßig erscheinende Zeitungen, Periodica, Memoirenliteratur z. B. die Memoiren des Präsidenten der Serbischen Nationalbank, Kostić.

³⁰ Kritik Topalović's an den Ausführungen Halperins. In Topalović: Kako su Komunisti dograbili vlast u Jugoslaviju.

³¹ Siehe Schrifttumsverzeichnis.

³² Siehe Schrifttumsverzeichnis unter Omrčanin.

Mit besonderem Schwerpunkt hat sich die kroatische Geschichtswissenschaft auf die Darstellung der Tragödie der kroatischen Wehrmacht 1945 – Stichwort: Bleiburg – geworfen. Dies ist auch eines der wenigen Themen, wo ein gemeinsamer nationaler Nenner gefunden werden konnte³³.

Eines der verdienstvollen Unternehmen auf kroatischer Seite ist die von Karlo Mirth in New York herausgegebene CROATIA PRESS (Review und News Bulletin)³⁴. Dieses Organ will ein Sammelbecken aller im Ausland lebenden Kroaten sein. Es bemüht sich, alle kroatischen Standpunkte – zumindest – zu registrieren und – wenn möglich – zu besprechen. Das Resultat ist eine der vollkommensten Bibliographien kroatischen Schrifttums. Zudem liefert dieses Organ folgenweise Dokumentationen. Es ist ein sehr aufgeschlossenes Blatt, das die Fülle geistigen kroatischen Lebens widerspiegelt. Dies kommt wohl auch daher, daß hinter dem Organ der wohltuende Einfluß der katholischen Kirche steht. Interessant wird dieses Organ auch dadurch, daß es die kroatische Wirksamkeit außerhalb mit der im Lande konfrontiert. Beispielsweise wurden die Gespräche abgedruckt, die eines der prominentesten Mitglieder dieses Kreises, der Bildhauer Ivan Meštrović, mit Tito geführt hatte³⁵.

Über die wissenschaftlichen Arbeiten der serbischen und kroatischen Gruppen im Ausland muß allgemein bemerkt werden, daß die Grenzen zwischen reiner Dokumentation, Memoirenliteratur, Erlebnisbericht etc. fließend sind. Dies erklärt sich aus der Person der Verfasser und den Entstehungsumständen der Werke. Der Quellenwert dieser Werke wird dadurch freilich nur zum Teil berührt. Im Ganzen sind die geschichtswissenschaftlichen Beiträge der im Exil bzw. der Emigration lebenden Serben und Kroaten von beachtlichem Wert und können als Quellen nicht entbehrt werden.

Die Literaturangaben über das Kriegsgeschehen auf dem Balkan wären lückenhaft, wenn eine Gattung ausgelassen würde, die besonders grelles Licht auf die von der kommunistischen Propaganda praktizierten Methoden wirft: Es handelt sich um die Bücher, die in der Zeit veröffentlicht wurden, als Tito mit den Kominform-Staaten in Konflikt lebte. Ein besonders typisches Beispiel dieser Literatur ist Dino G. Kjosseff's Werk „Tito ohne Maske“³⁹:

„... Das vorliegende Buch hat das bescheidene Ziel, einen Bruchteil von der unerschöpflichen Fülle der Materialien über die verbrecherische Vergangenheit und über die verbrecherische Tätigkeit der Tito-Clique zu geben und damit dem Leser zu ermöglichen, den imperialistischen Agenten Tito und seine Umgebung ohne Maske zu sehen ..“¹⁷

Auch Tito's engste Mitarbeiter: Kardelj, Ranković, Djilas und Pijade werden „entsprechend“ charakterisiert. Eines ist an dieser Literatur jedoch sehr interessant: Da die früheren ‚Freunde‘ Tito's vieles und wichtiges über ihn wußten, ist nicht alles falsch,

³³ Siehe Schrifttumsverzeichnis.

³⁴ Eine 1947 begründete Zweimonatsschrift.

³⁵ CROATIA PRESS.

³⁸ Dino G. Kjosseff, Tito ohne Maske. Der bulgarische Original-Titel gibt den Inhalt des Buches treffender wieder: „Titovzi bez maska“.

⁸⁷ Kjosseff, S. 10.

was in den Büchern an Tatsachen und Zusammenhängen – trotz propagandistischer Verdrehungen und Übersteigerungen – • angeführt wird.

Bemerkenswert sind die Anspielungen auf Tito's Tätigkeit in Spanien³⁸ und auch auf die von anderer Seite erwähnten Verbindungen, die im Auftrage Tito's zu deutschen Kommandostellen³⁹ gesponnen worden sein sollen. Da sich auch eine Reihe sowjetophiler Jugoslaven in dem Buch zu problematischen Fragen äußern, erhalten diese Bücher doch einen gewissen Wert. Es werden – beispielsweise – Fragen angeschnitten, die die offizielle Belgrader Geschichtsversion totschweigt bzw. ins Gegenteil umgemünzt hat: Sutjeska, Durmitor, Kontakte etc.⁴⁰.

Aber selbst wenn in diesem und in ähnlichen Büchern kein Jota wahr wäre, so ist doch die angewandte Methode dieser kommunistischen Darstellung berechtigt genug. Das Bild Tito's wurde dann wieder völlig anders bewertet, als man wieder als 'befreundeter' mit ihm rechnen mußte. Wurde es wahrhaftiger?

Die deutsche Literatur über den II. Weltkrieg in Südosteuropa war infolge der bereits geschilderten Hemmnisse in militärgeschichtlicher Hinsicht seltener als etwa die jugoslawische oder angloamerikanische. Trotzdem gab es auf deutscher Seite zahlreiche Bücher, die von deutschen Spitzenkräften verfaßt worden sind, meist memoirenartigen

³⁸ Kjosseff, S. 14/15.

³⁹ Durch Kasches Depeschen aktenkundig. W. Hagen, Die geheime Front, S. 263 ff.

⁴⁰ General Pero Popivoda „enthüllt“ in der UNITA (= Organ der KPI[taliens]) am 5., 6. und 7. 12. 1951:

„... Im März 1943, während der Zeit der 4. Offensive der deutschen faschistischen Armeen gegen die jugoslawische Volksbefreiungsarmee, wandten sich die Deutschen – vollkommen unerwartet und zur größten Verwunderung der Partisanenkämpfer – mit dem Vorschlag eines Waffenstillstandes an unsere Armeeführung. Die Hitlerfaschisten wußten sehr gut, daß sich die Partisanen in einer äußerst schweren komplizierten Lage befanden. Ungefähr 5000 Verwundete erschwerten die Partisanenkämpfe, der Typhus mähete unsere Kämpfer dahin, und die Deutschen überraschten unsere Truppeneinheiten unvorbereitet. Bis zum letzten Moment informierte uns unsere Leitung dahingehend, daß die Deutschen eine Offensive vorbereiteten. Deshalb war der Vorschlag der Deutschen auf Waffenstillstand besonders verwunderlich.

Im Namen des ZK und des Generalstabes wurde Velebit, der nach dem Kriege als englischer Spion entlarvte Trotzki-Lakai, zu den Deutschen gesandt. Er traf sich mit der deutschen Heeresleitung im Tale des Rama. Die Deutschen zeigten sich großmütig. Sie schlugen einen Waffenstillstand vor, und Tito nahm denselben an.

Einige unserer Truppenteile jedoch verletzten diesen Waffenstillstand vorsätzlich und griffen die Deutschen an. Die Partisanen taten dieses, um gegen jede Verhandlung mit dem Feind zu protestieren. 'Tito hat die Absicht, die Deutschen hineinzulegen' – war die offizielle Erklärung für die Verhandlungen, welche den Partisanen gegeben wurde.

Bald danach überzeugten sich die Partisanen, daß nicht die Deutschen, sondern sie selbst auf die schändlichste Art von Tito und seiner Clique betrogen worden waren. Zur gleichen Zeit, während die Verhandlungen mit ihnen geführt wurden, umzingelten die Deutschen das Gros der Partisanenstreitkräfte von annähernd 25000 Mann im Tale der Flüsse Tara und Piva. Genosse Arso Jovanović, der Leiter des Generalstabes der Partisanenstreitkräfte war von Tito kurz vorher fortgeschickt worden, um die militärischen Operationen in Slovenien zu leiten ...

In der eintretenden Panik war Djilas verschwunden. Die Verwundeten begannen massenweise Selbstmord zu begehen, um den Faschisten nicht in die Hände zu fallen. Tito und Ranković sammelten die gesundesten Kräfte um sich und durchbrachen, um ihre Haut zu retten, die Umzingelung. Und bis heute ist nicht bekannt, wann und wo es Tito gelang, den Ring zu durchbrechen. Für die Partisanen bleibt das ein Geheimnis ..."

Nach Kjosseff zitiert, dto. S. 41/2.

Charakter trugen und sich vorwiegend mit diplomatischen, wirtschaftlichen und politischen Fragen befaßten. Hier ist an erster Stelle das aufschlußreiche Buch Hermann Neubachers und das Walter Hagens⁴¹ anzuführen. Josef Matl hat in Markert's Osteuropa-Handbuch (Band Jugoslawien) eine gestraffte Darstellung skizziert⁴². Einzelheiten, Stimmungsbilder, Tagebücher etc. wurden in einer Fülle – zwar subjektiver, aber farbiger – Schilderungen vermittelt (siehe Schrifttumsverzeichnis).

Die deutsche Seite hat gegenüber der offiziellen jugoslawischen den Vorteil, daß sie lebende Quellen in reichem Maße ausschöpfen kann. Diese deutschen lebenden Quellen – hier ist vor allem an die deutsche Südostgeneralität gedacht – wurden teilweise von den Amerikanern, teilweise von den Sowjets und auch teilweise von den Jugoslawen „angezapft“. Die Historical Division der US-Armee ließ von deutschen Generalen nach 1945 Studien anfertigen, in denen vorwiegend die Führungsentschlüsse in den jeweiligen Frontgebieten analysiert wurden. Diese Studien rekonstruieren das Kriegsgeschehen auf der Grundlage zahlreicher Originalakten. Da die Studien zudem von den Führungspersonlichkeiten miterstellt wurden, die einst aktiv in den jeweils behandelten Frontbereichen geführt haben, müssen die Studien von hohem wissenschaftlichen Nutzen sein. Diese Studien sind jedoch nur in den allerseltensten Fällen der wissenschaftlichen Forschung zugänglich⁴³.

Die Rote Armee hat desgleichen eine Forschungsstelle in Leipzig errichtet, um auf Originalakten gestützte Studien von in sowjetische Kriegsgefangenschaft geratenen deutschen Führungskräften anfertigen zu lassen. Arbeitsprogramm und Themen dieser Stelle sind streng geheim⁴⁴.

Auch die Jugoslawen haben kriegsgefangene deutsche Generale zu militärgeschichtlichen Arbeiten herangezogen⁴⁵.

⁴¹ Hermann Neubacher, „Sonderauftrag Südost“; Walter Hagen, „Die Geheime Front“. Einzelheiten siehe Schrifttumsverzeichnis.

⁴² Josef Matl war während des Krieges Hauptmann im Abwehrdienst der Deutschen Wehrmacht gewesen. Von Haus aus ist Matl Slavist und einer der besten Balkankenner, was sich vor allem für seine Wirksamkeit auf jugoslawischem Boden vorteilhaft auswirkte. Matl ist eine der deutschen Schlüsselfiguren, was Kontakt und später Zusammenwirken zwischen Deutschen und Cetniks angeht. Matl hat die einleitenden Gespräche mit Cetnikführern – wie z. B. Major Dangić – und den sogar mit Draža Mihailović selbst geführt. Sein Privatarchiv soll noch wertvolle Materialien enthalten – wie Matl dem Verfasser mehrmals versicherte.

⁴³ Schreiben des MGFA vom 6.11.1963 an den Verfasser:

Die Studies der US-Historical-Division sind von den Amerikanern grundsätzlich nur zur Verfügung innerhalb des Verteidigungsressorts übergeben worden. Eine Ausleihe an private Benutzer ist ausgeschlossen ...“

⁴⁴ Schreiben des Generalobersten Halder vom 13. 12. 1964 an den Verfasser:

„... Ihre Frage, ob ich von der Forschungsstelle in Leipzig Näheres wisse, muß ich leider verneinen. Ich habe zwar davon gehört, daß eine solche Stelle besteht, habe aber keine Ahnung, auf welches Originalmaterial sich die Arbeit stützt und was ihr Arbeitsprogramm und ihre Themen sind. Vermutlich wird das verfügbare Originalmaterial sich auf die Heeresdokumente beschränken, die in der sowjetischen Zone liegengelassen sind. Mit zunehmender Gefährdung des Berliner Heeresarchivs sind ja allerhand Bestände nach Schlesien usw. ausgelagert worden. Der Umfang scheint nicht allzu bedeutend zu sein. Man könnte ihn an den Lücken ermessen, die in der amerikanischen Sammlung der deutschen Heeresdokumente bestehen...“

⁴⁵ Dokumentation „Zur Geschichte der deutschen Kriegsgefangenen des Zweiten Weltkrieges“ I, 1.

Die auf diese Weise bei den Amerikanern, Jugoslaven und Sowjets entstandenen Studien liegen bis dato unter Verschuß.

Mit großer Intensität wird auch von angloamerikanischer Seite über Südosteuropa gearbeitet. Sehr reich fließt hier auch die Memoiren-Literatur der Staatsmänner und Militärs. Von britischer Seite erschien eine Folge abenteuerlicher Kriegsgeschichten in Erlebnisform. Nahezu alle britischen Missions-Offiziere sowohl aus dem Lager Mihailovic's wie aus dem Tito's haben inzwischen ihre Erlebnisse geschildert. In der Beurteilung der Situation in Jugoslawien haben sie mehr oder minder kritiklos alles übernommen, was ihnen „erzählt“ wurde. So bewundernswert ihr persönlicher Mut war, sich in das besetzte Land zu wagen und unter schweren Bedingungen zu kämpfen, so frappierend ist doch die politische Naivität dieser Soldaten, vor allem krass, wenn sie kulturelle und historische Meditationen in ihre Darstellung einflechten.

4. Offene Fragen und Probleme

Einer der bisherigen Kronzeugen für Form und Inhalt des ‚Volksbefreiungskrieges‘, Vladimir Dedijer, – der Verfasser eines der wenigen jugoslawischen (offiziellen) Memoirenwerke in Form eines Tagebuches –, hat Rätsel aufgegeben, seit er sich von Tito abgewandt und nach Skandinavien geflohen ist. Dedijer hat zahlreiche Bücher zum Ruhm der Partisanen und insbesondere Tito's verfaßt. Seine spätere Verhaltensweise steht allerdings in so krassem Gegensatz zu den von ihm einst verherrlichten und gefeierten Persönlichkeiten und Zuständen, daß Fragezeichen hinter seinen Schilderungen gerechtfertigt erscheinen. Inzwischen hat Dedijer freilich wiederum seinen Frieden mit Tito gemacht. Auch der ‚Fall Djilas‘ schränkt das von diesem in Übereinstimmung mit Tito und der KPJ früher Gesagte erheblich ein. Was ist echt? Das früher Behauptete oder das nunmehr Verkündete?

Eine weitere unbeantwortete Frage ist auch: Während der Kesseltreiben gegen die Partisanen, an denen sich Deutsche, Italiener, Ustaša, Bulgaren, SFK, RSS u. a. beteiligten, ist es den Partisanen wiederholt wider alle militärische Wahrscheinlichkeit gelungen zu entweichen, und zwar meist im italienischen Frontbereich. Auf deutscher Seite steigerte sich die Vermutung allmählich zur Gewißheit – dieser Vorgang ist aktenkundig –, daß die Partisanen irgendwie mit den Italienern im Einvernehmen operierten. Die Deutschen verdächtigten vor allem General Mario Roatta. General Roatta hatte bereits in Spanien an italienischen Frontabschnitten befehligt. Dabei hatte er es wiederholt mit den auch vom Balkan – und insbesondere aus Jugoslawien⁴⁶ – gekommenen

⁴⁶ Jugosloveni u Spaniji.

Interessant auch folgende Episode: 1943 hat der Madrider Rundfunk bekannt gegeben, daß der Tito, der z. Z. den Guerillakrieg in Jugoslawien führe, gar nicht der ‚wahre Tito‘ sei, sondern ein sowjetischer Kommunist namens Lebedev. Dies würden erbeutete Dokumente erhärten. Diese Version wurde im Streit zwischen Stalin und Tito von Stalin wiederum in Umlauf gesetzt. Vor allem in kroatischen Emigrantenkreisen wird diese Version heute noch kolportiert.

Roten Brigaden zu tun. Sind da etwa schon Fäden gesponnen worden?⁴⁷ Auch General Tomas wurde laut Aktenvermerken verdächtigt, mit den Partisanen in Verbindung gestanden zu haben. Dieser Verdacht ist später voll bestätigt worden^{48/49}.

Die Rolle, die General Roatta gespielt hat, ist überhaupt noch nicht geklärt. Vergleiche hierzu die beiden Bemerkungen von Karl Bartz: „... Canaris war mit dem vorherigen Chef des italienischen Abwehrdienstes General Roatta gut bekannt ... Roatta nahm an den vorbereitenden Gesprächen für den Abfall Italiens aktiv teil...“

In: Karl Bartz, Die Tragödie der deutschen Abwehr. S. 182 und 184.

⁴⁸ Beurteilung durch Glaise–Horstenau aus dem Jahre 1943 in der Akte III H 500/2 im MGFA, Freiburg. (Noch ungeordneter Bestand).

« General Tomas machte unter Tito Karriere, was für einen Generalstabsoffizier Ante Pavelić ein merkwürdiges Faktum ist.